

APPENZELLER FREISINN

Ausserrhoden	2/3	FDP goes Social Media	8	Unter Freisinnigen	12	Interview	18/19
E-Voting	5	Sessionsausblick	11	Vereinbarkeit von Familie/Beruf	15-17	Abstimmungen	20/21/22

11. Jahrgang / Erscheint sechsmal jährlich / Offizielles Organ der FDP. Die Liberalen Appenzell Ausserrhoden

Inhalt

FDP Herisau hat den Durchblick

Besuch bei Huber Fenster

Seite 2

Zwei Mal Ja

FDP Ausserrhoden für Bausparen und Managed Care

Seite 3

Neue Führung

Die Jungfreisinnigen Schweiz werden seit Mitte April erstmals von einem Co-Präsidium geleitet. Philippe Nantermod und Maurus Zeier wollen die Jungfreisinnigen mit viel Elan und Motivation voranbringen. Lesen Sie dazu den Bericht und die Ansprache von Philippe Nantermod.

Seiten 6 und 7

Familie und Beruf unter einem Hut

Damit Familien frei wählen können, wie sie ihr Leben gestalten, braucht es die richtigen Rahmenbedingungen. An ihrer Delegiertenversammlung vom 22. Juni 2012 in Saint-Maurice wird die FDP. Die Liberalen mittels eines Positionspapiers diverse Forderungen aufzeigen. Erfahren Sie in dieser Ausgabe, wie sich unsere Politiker für ein Zusammenspiel von Familie und Beruf einsetzen.

Seiten 15 bis 17

Wasserkraft hautnah

Die Jungfreisinnigen besichtigten anlässlich ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung das Wasserkraftwerk Furth in Urnäsch. An der Besichtigung nahmen auch mehrere Angehörige von FDP-Ortsparteien teil. Präsentiert wurde das Kraftwerk von Tobias Rüesch und Anton Kölbener vom Verein Appenzeller Energie.

Claudio Bruderer,
neuer Präsident JFAR,
Patrik Louis,
abgetretener Präsident JFAR

Das Kraftwerk Furth gehört und wird betrieben vom Verein Appenzeller Energie. Dabei erfuhren die Anwesenden Erstaunliches zur Entstehungsgeschichte des Vereins: Unter dem Eindruck der Atomkatastrophe von Tschernobyl riefen FDP-Exponenten den Verein im Jahr 1991 ins Leben. Ihnen seien die damals beschlossenen politischen Massnahmen zur Förderung erneuerbarer Energie zu wenig weit gegangen. Kurzerhand entschieden sie sich deshalb, selbst anzupacken. Der Verein ist bis heute auf 250 Mitglieder angewachsen. Zum Ziel setzt sich die Freiwilligen-Organisation die Förderung umweltfreundlicher Energie im Appenzellerland. Dieses Ziel verfolgt sie mit dem Betrieb eigener Kraftwerke. Mit Fotovoltaikanlagen in Trogen, Rehetobel und Herisau, einem Windkraftwerk auf dem Chürstein und Kleinwasser-



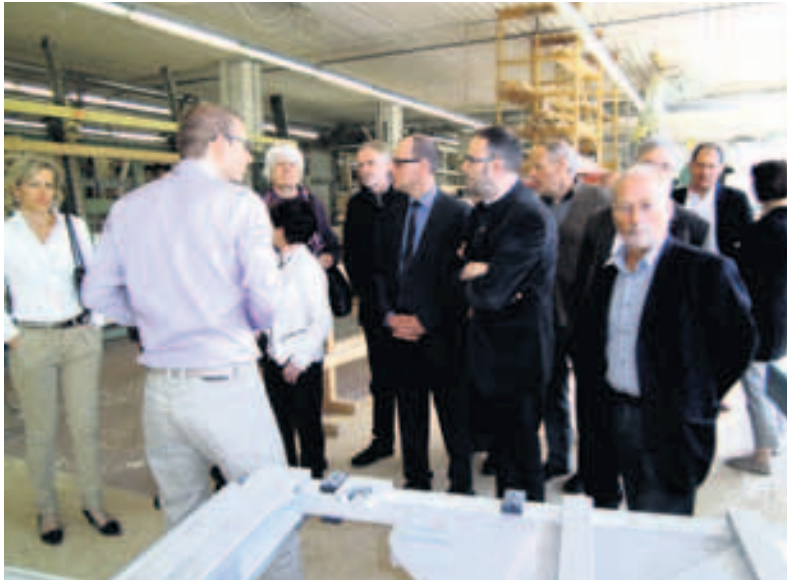
Appenzeller Energie – bei den Jungfreisinnigen und an der Urnäsch.

kraftwerken in Urnäsch, ist Appenzeller Energie im ganzen Kanton aktiv.

Die Furth-Anlage macht den Löwenanteil der Stromproduktion des Vereins aus und versorgt zirka 100 Haushalte. Fachmännisch wurden die Anwesenden von Tobias Rüesch, welcher die Anlage damals plante, und

dem Vereins-Präsidenten, Töni Kölbener, durch das Kraftwerk geführt. Getreu dem Motto «Wasserkraft erleben», war die Atmosphäre betont locker. Anschaulich wurde die Funktionsweise erklärt und auf die Um-

Fortsetzung auf Seite 2



FDP Herisau besucht die Firma Huber Fenster

Für die Mitglieder der *FDP.Die Liberalen Herisau* öffnete Martin Huber die Türen seiner Firma. Nach einer kurzen Einführung zur Firmengeschichte und den Eckwerten des Unternehmens wurden die zahlreich erschienenen Parteimitglieder vom Firmeninhaber und Mitgliedern der Geschäftsleitung durch die Produktionshallen geführt. Was zu sehen war, war ausserordentlich interessant. Wer hätte gewusst, dass rohe Kastanienbretter ein beliebtes Ausgangsmaterial für hochwertige Fenster sind, dass CNC-Fräsmaschinen auch in der Holzverarbei-

tung Einzug gehalten haben, oder dass heute neben Aluminium auch Bronze für den Fensterbau verwendet wird? Tief beeindruckt waren die Teilnehmer auch vom unternehmerischen Geist, der Innovationskraft und der Risikobereitschaft, die im ganzen Unternehmen und von Martin Huber selbst zu spüren sind. Haben Sie gewusst, dass die Firma Huber Fenster in Herisau in den letzten Jahren über 90 Arbeitsplätze geschaffen hat? Die *FDP.Die Liberalen* bedankt sich für die interessanten Einblicke – und natürlich für den Abschluss beim geselligen Apéro.

Fortsetzung von Seite 1

weltverträglichkeit hingewiesen. Anschliessend zeigte der Besitzer der anliegenden Sägerei, wie die eigenen Maschinen zum Teil noch heute auf traditionelle Weise mechanisch die Wasserkraft nutzen.

Weitere Informationen zum Verein und den Anlagen findet man auf der eigenen Homepage www.appenzeller-energie.ch.

Claudio Bruderer neuer JFAR-Präsident

Beeindruckt von der Eigeninitiative des Vereins Appenzeller Energie, folg-



Patrick Louis (rechts) gratuliert seinem Nachfolger Claudio Bruderer.

FDP Ausserrhoden lehnt AUNS-Initiative ab

Die Volksinitiative «Für die Stärkung der Volksrechte in der Aussenpolitik» (Staatsverträge vors Volk) wurde an der Delegiertenversammlung von Werner Gartenmann, Geschäftsführer AUNS Schweiz (Pro) und von Nationalrat Walter Müller, FDP, Azmoos SG (Kontra) vorgestellt. Die Delegierten folgten Walter Müller und empfahlen einstimmig, die Initiative abzulehnen.

Walter Müller

Die Schweiz ist erfolgreich und international vernetzt wie kaum ein anderes Land. Das ist vor allem das Verdienst einer intelligenten Aussenwirtschaftspolitik. Ein austariertes System zwischen Bundesrat, Parlament, Kantonen und Volk, mit klar zugeteilter Kompetenz und Verantwortung, sichert Handlungsfähigkeit und Mitbestimmung. Eines führt uns die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise, die in Europa immer mehr Staaten gravierend trifft, immer deutlicher vor Augen: Nicht die Abschottung sichert die Unabhängigkeit, sondern die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Die Initiative schadet der Schweiz

Am 17. Juni kommt die Initiative «Staatsverträge vors Volk» der Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (AUNS) zur Abstimmung. Sie verspricht mehr Demokratie in der Aussenpolitik und verlangt mehr Volksabstimmungen über Staatsverträge. Die Forderung nach einem Aus-

bau der direkten Demokratie tönt zunächst einmal sympathisch. Beim genaueren Hinsehen wird schnell klar, dass eine Umsetzung der Initiative schwerwiegende Nachteile mit sich bringt. Die Schweiz schliesst jährlich rund 500 Staatsverträge ab. Zahlreiche Doppelbesteuerungs-, Investitionsschutz- und Freihandelsabkommen sind die Lebensader der Schweizer Wirtschaft, die jeden zweiten Franken im Ausland erwirtschaftet.

Die AUNS-Initiative verlangt nun, dass alle Staatsverträge in sogenannten «wichtigen» Bereichen dem Volk vorgelegt werden. Das ist unklar und führt zu grosser Verunsicherung in der Aussenpolitik. Was sind wichtige Bereiche? Heute ist in der Bundesverfassung klar geregelt, was zwingend oder fakultativ dem Volk vorgelegt werden muss. Das System hat sich bewährt. Die AUNS-Initiative führt zu einem starren Automatismus mit teuren Leerläufen. Für die Wirtschaft wichtige Verträge werden blockiert oder verzögert. Das schadet der Schweiz und der direkten Demokratie.

Managed Care – die neue Form des Vertrauens

Die Änderung des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (Managed Care) wurde an der Delegiertenversammlung rege diskutiert. Schliesslich empfiehlt die FDP Ausserrhoden mit 25 zu 12 Stimmen bei 6 Enthaltungen, die Vorlage anzunehmen.

Dr. med. Hansueli Schläpfer,
VRP Ärztenetz SäntiMed AG,
Herisau

Früher, wenn man krank war, ging man zum Hausarzt. Er verordnete eine Medizin und Bettruhe, und wenn es schlimm war, lieferte er die Patienten ins Bezirksspital ein. Es gab keine grosse Auswahl, alles war einfach und klar. Und heute? Die Medizin ist viel besser, viel komplizierter und viel teurer geworden. Es wird immer schwieriger, sich zurechtzufinden im grenzenlosen Angebot. Im Telefonbuch findet man unter «Ärzte» allein in St. Gallen 438 Einträge, ganz zu schweigen vom Internet. Da ist es klar, dass die Unsicherheit wächst.

In diesem Irrgarten, wo es um nichts weniger als die eigene Gesundheit geht, braucht es eine neue Orientierung, ein neues Vertrauen. Das wenig vertraute Wort dafür heisst «Managed Care». Besser tönen «Integrierte Versorgung» oder «Teammedizin». Am meisten Vertrauen schafft aber eine einfache Tatsache: Es ist genau das, was man früher sowieso machte, jedoch in einer zeitgemässen Form: Man geht zuerst zum Hausarzt. Er beurteilt die Situation und koordiniert, soweit notwendig, ein ganzes Team von Fachleuten, um eine optimale Behandlung zu ermöglichen. Hier kommen Herz, Nieren, Knochen und alle

andern «Bestandteile» wieder zum einen Patienten zusammen.

Der Unterschied zu früher liegt darin, dass es verbindliche Regeln gibt, an die sich Ärzte und Patienten halten. Die wichtigste lautet: immer zuerst zum Hausarzt. Das setzt Vertrauen voraus, und deshalb kann man den Hausarzt auch wechseln, wenn man mit ihm nicht zufrieden ist.

Dafür gibt es viele Vorteile: Der Hausarzt kennt seine Patienten und arbeitet mit ihnen zusammen. Er tauscht sich mit Kollegen aus, wenn eine Sache unklar ist. Er vermittelt bei Bedarf rasch den richtigen Spezialisten, den er aus Erfahrung kennt. Und er steht dem Patienten auch dann zur Verfügung, wenn er im Spital ist. Durch diese Koordination wird die Behandlung besser und kostet erst noch weniger. Nicht weil gespart wird, sondern weil Leerläufe, Doppelspurigkeiten und übertriebene Behandlungen wegfallen. Deshalb sind Selbstbehalt und Prämien tiefer.

Natürlich braucht es dazu gute Hausärztinnen und Hausärzte, die Vertrauen verdienen. Sie werden durch die Vorlage, über die wir am 17. Juni abstimmen, gestärkt, auch gegenüber den Krankenkassen, damit sie ihre Rolle erfüllen können. Diese zahlreichen Vorteile sprechen klar für ein Ja zu Managed Care als zeitgemässere Form der Hausarztmedizin.

Eigene vier Wände dank Bausparen

An der Delegiertenversammlung hat Ernst Bischofberger, Präsident Hauseigentümerverband AR, Herisau, die Volksinitiative «Eigene vier Wände dank Bausparen» vorgestellt. Als Kontra-Referent sprach Karl Litscher, Präsident Wohnbaugenossenschaft Ostschweiz, St. Gallen. Die Versammlung empfiehlt die Initiative mit 35 zu 5 Stimmen bei 3 Enthaltungen zur Annahme.

Ernst Bischofberger,
Präsident
Hauseigentümerverband AR

Am 11. März 2012 wurde über die Bauspar-Initiative der Schweiz. Gesellschaft zur Förderung des Bausparens (SGFB) abgestimmt. Die Annahme wurde um 5,7 Prozent der Stimmen verfehlt. Die Initiative des HEV Schweiz, die am 17. Juni vors Volk kommt, ist ausgereifter und moderater. Sie beschränkt sich auf das Wesentliche. Im Nationalrat fand die Initiative eine Zweidrittelmehrheit. Auch gilt die Initiative «Eigene vier Wände dank Bausparen» schweizweit und ist mit der Steuerharmonisierung kompatibel.

Während längstens zehn Jahren kann jährlich ein steuerlicher Abzug von maximal 10000 Franken geltend gemacht werden. Das angesparte Kapital sowie die aufgelaufenen Zinsen sind für die Bauspardauer von der Vermögens- und Einkommenssteuer befreit. Die Förderung des Wohneigentums und die Altersvorsorge der Säule 2 und 3a dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es sind zwei selbständige Verfassungsaufträge. Zudem möchte der Bund neuerdings die Vorbezugsmöglichkeiten aus der Pen-

sionskasse zum Erwerb von Wohneigentum einschränken.

Die Erfahrungen aus dem Kanton BL zeigen, dass Bausparen primär den mittleren Einkommen zugutekommt. Die meisten Haushalte mit hohem Einkommen haben bereits ein Eigenheim erworben und profitieren damit nicht vom Bausparen, denn das Bausparmodell kommt explizit nur beim Ersterwerb von selbstgenutztem Wohneigentum zum Einsatz. Zudem kann mit dem angesparten Kapital auch bestehendes Wohneigentum erworben werden, Bausparen führt also nicht zwingend zu Neubauten!

Bausparen ist auch volkswirtschaftlich sinnvoll. Die HEV-Initiative generiert in den mit dem Wohnungsbau verbundenen Branchen eine höhere Wertschöpfung und sichert Arbeitsplätze. Eine aktuelle Studie geht von einem zusätzlichen und wiederkehrenden Auftragsvolumen von rund 500 Mio. Franken pro Jahr sowie von rund 5000 neuen Vollzeitstellen aus. Diese zusätzlichen wirtschaftlichen Aktivitäten verhelfen dem Staat mit einer Verzögerung von einigen Jahren wieder zu steuerlichen Mehreinnahmen. Dadurch ist das Bausparen auch in Bezug auf die Staatskasse ein Plus.

Agenda

FDP Waldstatt

Hauptversammlung: 7. Juni 2012, 19.30 Uhr, in der OASE im MZG. Im Anschluss referiert Markus Meli von der BDO AG St. Gallen über die Waldstätter Finanzen.

FDP Stein

Steintreff: Montag, 22. Oktober 2012, 19.30 bis 20.30 Uhr, Aula Schule Stein

NEU mit Internet-Shop



Spezialwunsch bestellen? Jä sobiso! **071 787 36 35**
Philipp Fässler und Mitarbeiter bringen Tradition zum Essen